

pat Gregors VI. als gar nicht existent für jene Bischöfe zu betrachten, die ihn nicht mitgewählt hatten. (Dieses höchst originelle Konzept der Papstwahl, über das viel geschrieben wurde, verliert m. E. nicht an Grundsätzlichkeit, wenn man mit dem Vf. seinen primären Zweck als Argumentationshilfe in einer politischen Eintragsfrage sieht.) So vermag der Autor sein an Pseudoisidor orientiertes Primatsverständnis bezüglich der *prima sedes* (deren Inhaber von keinem menschlichen Forum gerichtet werden darf) mit seinem kirchenreformerischen Empfinden der Untragbarkeit eines mit Simonie befleckten Papstes zu vereinbaren und zugleich seiner Überzeugung Ausdruck zu verleihen, daß die Sphären von Klerus und Laien strikt voneinander zu trennen, ja die erste der letzteren im juristischen Sinne zuzuordnen sei (das älteste Zeugnis für diese, die spätere Kirchenreform dann kennzeichnende, Denkweise) und folglich der Kaiser als purer Laie (dem wegen seiner unkanonischen Heirat auch noch Infamie angelastet wird) keinerlei Recht zu seinem Vorgehen in Sutri gehabt habe. – Wie bei einem Codex unicus (Leiden, Voss. Lat. Q.10) nicht anders zu erwarten, bringt die neue Edition textlich nur bescheidene Fortschritte: Sieht man von orthographischen Quisquilien wie *iuditium* *iudicium* u. ä. ab sowie von der Hineinnahme bzw. Abwandlung von Emendationsvorschlägen Dümmlers aus dessen Variantenapparat in den Text, so ist eigentlich nur an fünf Stellen eine nennenswerte Textverbesserung erzielt worden: *Gregorium*] *Gregorius* Z. 14 (Ldl 1,8,26), *etiam coepiscopi*] *etnico episcopi/et coepiscopi* Z. 43 (Ldl 1,9,15), *Quae*] *Quod/ Quid* Z. 77 (Ldl 1,10,8), *ex confessione* Z. 252 (Ldl 1.13.35 f.), *funguntur*] *surguntur/unguntur* Z. 262 (Ldl 1,14,5), *sicut*] *ut* Z. 276 (Ldl 1,14,17). Unnötig aufgebläht erscheint der Variantenapparat, der sowohl positiv wie negativ angelegt ist und die Lesarten der älteren Ausgaben auch dann verzeichnet, wenn sie zur Sache nichts beitragen. Der Kommentar vermehrt zwar die Nachweise Dümmlers, aber es fehlt ein Versuch, die durchaus ergänzbaren Pseudoisidor-Zitate über Hinschius' Ausgabe hinaus genauer zu bestimmen. An einigen Stellen vermißt man nach wie vor einen Hinweis: so Z. 83 ff. (Ldl 1.10,14 ff.) zu dem theologisch-philosophischen Gemeinplatz, daß das Böse Nichts sei (zur Interpunktion: „*Malum nihil est*“. *Peccatum autem malum est. Igitur* usw.), oder Z. 264 f. (Ldl 1,14,7), wo bei *apud Deum est abhominabile* auf die biblische Phraseologie zu verweisen wäre (Prov. 17,15 u. ö.).

A. P.

Luc Verheijen, *Nouvelle approche de la règle de saint Augustin* (Vie monastique 8) Bégrolles en Mauges (Maine et Loire) 1980, Abbaye de Bellefontaine, 419 S., 1 Abb. – Der durch die kritische Ausgabe der Augustinischen Mönchsregel bestens ausgewiesene Vf. legt in diesem Band verschiedene seiner früheren Aufsätze vor, die alle um eine Auslegung der Regel (*Praeceptum*) kreisen. – Im Mittelpunkt des ersten Teils (*Le texte de la règle*) steht die französische Übersetzung (S. 18–27) der vom Vf. besorgten Ausgabe von 1967. – Ein zweiter Teil (*La règle et la vie monastique selon Saint Augustin*) vereinigt folgende Aufsätze: *Théologie de la vie monastique* (S. 33–44; ursprünglich erschienen 1961), sowie: *L'Enarratio in Psalmum 132 de saint Augustin et sa conception du monachisme* (S. 45–56; 1975). – *La Loi et la Grâce*. La „date ancienne“ et la „date récente“ de la Règle (S. 58–73; 1975), votiert auf Grund der theologischen Entwicklung Augustins für eine Frühdatierung der Regel auf ca. 397. – *Spiritualité et vie monastique chez saint Augustin*. *L'utilisation monastique des Actes des Apôtres 4, (31) 32–35* (S. 75–105), sieht in der mönchischen Besitzlosigkeit ein grundlegendes monasti-